Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 43

Artikel: Das bisschen Pflege
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756590

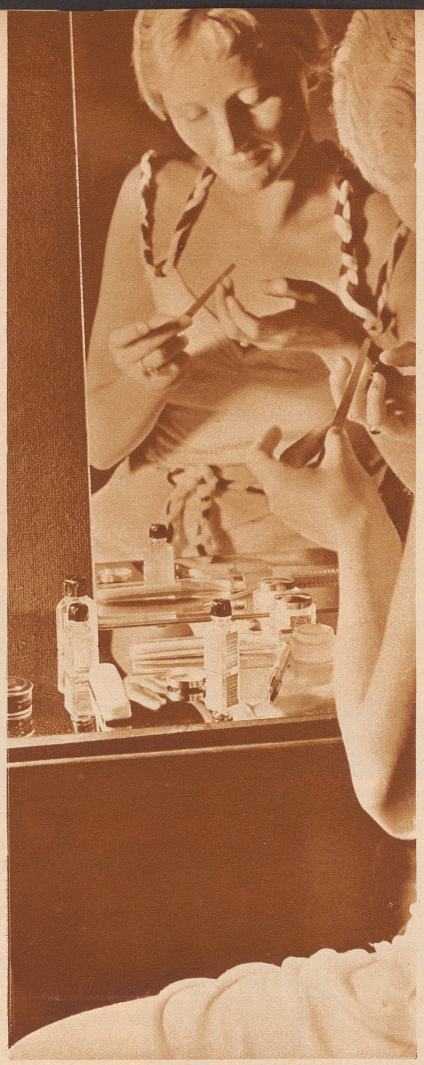
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Links: Der «Rohbau» der Nägel wird geformt: mit Hilfe der verschiedenen Feilen und Raspeln bekommen sie die schöne ovale Form, die sich allgemein durchgesetzt hat. Lange spitze Nägel sind heute verpönt, ebenso der Gebrauch jeder Schere

Das bißchen Pflege

Das bißchen Pflege, das jede Frau braucht — ist kein «bißchen». Es ist für alle jene, die nicht zu den Lilien auf dem Felde gehören, — und das ist die große Ueberzahl —, eine Mehrbelastung, ein sich täglich erneuernder Anspruch an Zeit und Konzentration, dem sie nur bei einiger Selbstdisziplin und straffer Einteilung ihres Lebens gewachsen sind. Und dabei ist es doch so unendlich wichtig! Es ist ja nur zum kleinsten Teil wegen der andern, machen wir uns doch nichts vor, — es ist wegen uns selbst, wegen unserm Seelenfrieden und unserer Gemütsruhe, daß wir so unverhältnismäßig viel Zeit der kleinen Arbeit an uns selbst opfern. Zur täglich wiederkehrenden Freude kann diese Arbeit werden, so weit sie sich auf die Pflege der Hand und der Nägel bezieht. Die Manicure nämlich tut das, was man seit neuestem dem Yo-Yo nachsagt: sie beruhigt und besänftigt, — sie fasziniert. Das Resultat dieser Arbeit muß zwei Wirkungen haben: es muß mit der Erscheinung und dem Lebenskreis der Trägerin sorgfältig in Einklang gebracht sein und es muß dazu beitragen, die Freude an der eigenen Gesellschaft, das gute Verhältnis zu sich selbst, kurz die Lebenssicherheit zu erhöhen. Aus diesem, man kann fast sagen Nervengrund, ist der Nützlichkeitsstandpunkt hier gar nicht maßgebend: die triumphierendste Freude haben wir immer noch am Unnützen, am Verspielten, am Schönen. — Als die deutsche Schriftstellerin Vicky Baum unlängst in New York war, hörte sie im Gespräch mit einem der unzähligen kleinen Tanzgirls der Stadt einen sehr weisen Ausspruch. «Sehen Sie», sagte sie, «ich manicure und poliere mir die Fußnägel auch an den Tagen und Wochen, an denen ich nicht aufzutreten habe. Wenn ich dann an so einem grauen Regentag durch die Straßen voll schlechtgelaunter Leute gehe und genau weiß, daß ich leuchtende rosa Muscheln an den Füßen trage, dann fühle ich mich wie eine heimliche Königin, auch wenn niemand sie zu sehen bekommt.» Dieses junge Mädchen hatte den eigentlichen Sinn aller Körperpflege entdeckt.

AUFNAHMEN VON E. METTLER

Die Hauptsache: Die dünne Haut an der Nagelwurzel muß entfernt werden. Sie überwächst sonst einen Hauptschmuck des Fingers, die weißen Halbmonde am Nagelgrund, und erweckt sofort den Eindruck des Ungepflegten. Früher benutzte man dazu besonders geformte kleine Scheren und verletzte dabei oft die Umgebung des Nagels selbst. Heute hat sich die amerikanische Cutex-Methode allgemein durchgesetzt: das Häutchen wird nicht mehr weggeschnitten, sondern durch eine entsprechende Flüssigkeit aufgelöst

Links: Ganz japanisch sieht diese zierliche Manicure-Arbeit aus: ein Stäbchen aus Orange-Holz wird mit einem Wattebausch umwickelt, in die Spezialflüssigkeit getaucht und damit das Nagelhäutchen so lange massiert, bis es sich restlos aufgelöst hat. Jetzt kommt noch das Polieren der Nägel und – nur bei feierlichen Gelegenheiten und mit Vorsicht anzuwenden! – sogar das Auftragen des mehrere Tage haftenden Lackes; dann ist das kleine Werk beendet